

Zürich, 18. Januar 2023

## Skript Audioaufnahmen zur Medienmitteilung von AutoScout24 über die Angebots- und Preisentwicklungen 2022

**Frage 1: Gemäss Auswertungen von AutoScout24 sind die Preise im Jahr 2022 auf Rekordhöhe gestiegen. Ein Neuwagen kostete beispielsweise im Durchschnitt fast 56'000 Franken - knapp 4'800 Franken mehr als noch im Vorjahr. Was sind die Gründe für diese starke Preiszunahme?**

Antwort Maurice Acker, Director Business Customers: «Das hat natürlich mit vielen verschiedenen Gründen zu tun. Einerseits sind da immer noch die Nachwirkungen der Corona-Pandemie. Viele Autohersteller waren damit beschäftigt, die Kapazitäten ihrer Produktionsstätten wieder hochzufahren und maximal auslasten zu können. Hinzu kommt, dass es immer noch einen Mangel an Chip- und Rohstoffen zur Herstellung von Neuwagen gibt. Der Ukraine-Krieg hat das ganze nochmals verstärkt, unter anderem, weil einige Zulieferer und Rohstoffe von dort stammen. Somit hatten wir letztes Jahr eine stark eingeschränkte Verfügbarkeit an neuen Fahrzeugen. Diese Knappheit kombiniert mit steigenden Energiekosten sowie starker Inflation hat die Fahrzeugpreise im Jahr 2022 auf einen neuen Rekordwert katapultiert.»

**Frage 2: Wer sich also ein neues Auto anschaffen wollte, musste teils lange darauf warten und dafür noch tief in die Tasche greifen. Konnte man dafür auf dem Occasionsmarkt ein Schnäppchen machen? Wie haben sich dort die Preise von gebrauchten Autos entwickelt?**

Antwort Maurice Acker, Director Business Customers: «Von einem Schnäppchen ist leider nicht mehr die Rede. Gemäss unseren Auswertungen kostete ein Gebrauchtwagen im Schnitt 30'400 Franken. Das waren fast 4'000 Franken mehr als im Vorjahr. Grund dafür ist auch hier wieder die eingeschränkte Produktion von Neuwagen. Denn wenn es weniger Neuwagen gibt, fehlen diese langfristig auf dem Occasionsmarkt. Die Verknappung des Angebots und die weiterhin hohe Nachfrage treibt auch bei Gebrauchtwagen die Preise nach oben.»

**Frage 3: Wie sehen die Prognosen fürs Jahr 2023 aus? Werden die Preise weiter steigen?**

Antwort Maurice Acker, Director Business Customers: «Diese Frage mit "Ja" oder "Nein" zu beantworten ist sehr schwierig. Ich bin der Meinung, dass die Preise auf einem hohen Niveau bleiben werden. Die Preissteigerung sollte aber nicht mehr so stark sein wie in den letzten zwei Jahren. Denn wir sehen, dass Konsumenten bei der Wiederbeschaffung eines Fahrzeuges vermehrt zögern und die Preise viel intensiver vergleichen als früher. Denn wer mit steigenden Kosten für Energie und Lebensmitteln konfrontiert ist, überlegt sich wohl zweimal, ob ein Autokauf nötig ist. Da entscheidet sich wohl der eine oder andere eher für die Reparatur des bestehenden Autos. Das wird kurzfristig gesehen die Nachfrage etwas dämpfen. Mittelfristig betrachtet, wird die allgemeine Teuerung aber weiterhin einen grossen Effekt auf die Fahrzeugpreise haben.»

**Kontaktperson**

Nathalie Heim

Communications Manager &amp; Media Spokesperson

[nathalie.heim@swissmarketplace.group](mailto:nathalie.heim@swissmarketplace.group)

+41 31 744 12 65

**Kontaktperson**

Artur Zazo

Senior Communications Manager &amp; Media Spokesperson

[artur.zazo@swissmarketplace.group](mailto:artur.zazo@swissmarketplace.group)

+41 79 766 50 83

**Die SMG Swiss Marketplace Group AG ist ein wegweisendes Netzwerk von Online-Marktplätzen und ein führendes europäisches Digitalunternehmen, welches das Leben von Menschen mit bahnbrechenden Produkten vereinfacht.**

Die SMG Swiss Marketplace Group AG bietet ihren Kunden digitale Lösungen, um einige ihrer wichtigsten Lebensentscheidungen zu treffen. Das Portfolio umfasst die Bereiche Real Estate (immoscout24.ch, homegate.ch, ImmoStreet.ch, home.ch, Acheter-Louer.ch), Automotive (autoscout24.ch, motoscout24.ch, Car For You), General Marketplaces (anibis.ch, tutti.ch, Ricardo.ch) sowie Finance and Insurance (financescout24.ch). Zum Kompetenznetzwerk zählen zudem die Bewertungsspezialisten für Immobilien der IAZI AG sowie der Entwickler innovativer Immobiliensoftware CASASOFT. Das Unternehmen ist im Besitz von TX Group AG (31%), Ringier AG (29,5%), die Mobiliar (29,5%) und General Atlantic (10%).